

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 28 (1972)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Aus dem Sprachverein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geklärt. Darüber hinaus bergen die Unterhaltungen des Teams mit den zweiundzwanzig Autoren noch einen genügenden Reichtum an weiter ausgreifenden Abklärungen und Erkenntnissen, so daß das umfängliche Versprechen des Titels als eingelöst gelten darf; die Dokumentation vermittelt sehr erhebliche Einsichten in das Verhältnis des Schriftstellers zur Sprache überhaupt. Der moderne Schriftsteller (gerade auch der „belletristische“) weiß im allgemeinen verständlich und überzeugend zum Thema Sprache zu reden; die Untersuchung ist dadurch möglich geworden.

(NZZ)

Aus dem Sprachverein

Die Jahresversammlung des Deutschschweizerischen Sprachvereins in Freiburg

Die Zähringerstadt Freiburg i. Ü. hatte sich in kalten, fast winterlichen Nebel gehüllt, als am Samstag, dem 11. März, der Vorstand zur Sitzung in dem neuen, prächtig ausgestatteten Hotel Herzog Berchtold zusammentrat. Zum ersten Male konnte Dr. Hermann Villiger den Vorsitz der Gesellschaft für deutsche Sprache, Herrn Dr. Hans Schäfer aus Frankfurt am Main, begrüßen, der, von Herrn Otto Nüssler, dem Leiter der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden, begleitet, an einer Tagung des Sprachvereins teilnehmen konnte. Daß der hohe deutsche Gast gerade an dieser Sitzung dabei war, traf sich gut; denn sie zeigte ihm die Schwierigkeiten, mit denen das Sorgenkind des Deutschschweizerischen Sprachvereins, die Sprachauskunft, zu kämpfen hat. Der Vorstand ist nun aufgerufen, Mittel und Wege zu finden, um den Weiterbestand dieses Dienstleistungsbetriebes über das erste Versuchsjahr hinaus zu gewährleisten. Zu viele Hoffnungen würden bei einem Scheitern zunichte gemacht. Es muß alles vorgekehrt werden, was der Erreichung dieses Zieles dient. Wiederum viel zu reden gab die nun endlich geglückte Satzungsänderung, wonach Vereinsleiter von Amtes wegen dem Vorstand angehören, wie auch die Einführung der Zweijahresfolge der Jahresversammlungen.

Nach dem Nachtessen im gleichen Hotel Herzog Berchtold fand in dem nahe und im ältesten Teil Freiburgs gelegenen Techtermannhaus ein im wahrsten Sinne beglückendes Gespräch statt, das der Zusammenarbeit zwischen Alliance culturelle romande und Sprachverein galt und zeigte, daß das Wort Helvetia mediatrix kein leeres Wort sei. Unter der Leitung von Dr. Roberto Bernhard vertraten der Präsident der Alliance culturelle romande, Prof. M. Weber-Perret, der Übersetzer Eric E. Thilo, der Flammatter Arzt und Obmann der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft, Dr. Peter Boschung, und der Berner Sprachberater August Humbel als Sprecher des DSSV ihre Standpunkte, wobei Dr. Bernhard die Voten von diesseits und jenseits der Sprachgrenze jeweils meisterhaft in deutscher oder französischer Sprache zusammenfaßte. Nach den Referaten hatten auch die übrigen Anwesenden Gelegenheit zur Aussprache.

An der Hauptversammlung im Freiburger Rathaus am Sonntag vormittag kamen im wesentlichen die gleichen Probleme wie am Samstag nachmittag zur Sprache, und nach den Verhandlungen folgte der mit Spannung

erwartete Doppelvortrag „Für und wider die Großschreibung“. Für die Großschreibung sprach der Freiburger Universitätsprofessor Dr. Eduard Studer (Granges-Paccot) und für die Abschaffung der Großschreibung Nationalrat Dr. Alfons Müller (Luzern). Aus dem Vortrag von Prof. Studer sei als Beispiel seine einleuchtende Entwicklung der Schrift und der damit verbundenen Großschreibung aus der römischen Unziale hervorgehoben, aus den Worten von Nationalrat Müller die Erkenntnis, daß die Großschreibung nicht auf Luther, sondern auf die Drucker des späten 15., des 16. und 17. Jahrhunderts zurückgeht.

Nach den Vorträgen gelangten noch die restlichen Geschäfte der Jahresversammlung zur Aussprache. Am Nachmittag, nach dem Mittagessen im Techtermannhaus, führte der Freiburger Professor für Kunstgeschichte, Dr. Alfred Schmid, die Teilnehmer der Veranstaltungen zu einigen Kunstdenkmälern (Kirchen) der malerischsten Stadt der Welt, wie John Ruskin Freiburg bezeichnete.

teu.

Wort und Antwort

„Pflegeleicht“ und Genossen (zu Heft 6/1970, Seite 166)

Sehr geehrter Herr Doktor Meyer,

am kürzlich erschienenen Artikel über „pflegeleicht“ und ähnliche Schöpfungen fand ich viel Gefallen. Die Fantasie der Werbetexter scheint immer höhere Sprünge zu machen, und das „schnupfenstark“, von welchem ich Ihnen einen Abdruck beilege (Kleenex-Tissues), scheint mir einen Hochsprungrekord darzustellen!

Mit freundlichen Grüßen

K. B.

Auf der Packung steht:

Immer griffbereit —
so herrlich weich und schnupfenstark

Aufgespießt

In einer Todesanzeige einer Luzerner Zeitung stand:

Sein Leben war erfüllt von schöpferischer Arbeit und liebender Fürsorge *an* (statt: für) seiner Familie.

Wissen Sie's schon?

Hochdeutsch im bernischen Großen Rat nun auch Verhandlungssprache

In der Februarsession 1972 hat der bernische Große Rat seine Geschäftsordnung verbessert und dabei auf Vorschlag eines Bieler Ratsmitglieds folgendes über die Verhandlungssprachen bestimmt: